

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Braus, Schwerter-Kuhr. o

Nr. 126.

Donnerstag, den 31. Mai 1906.

38. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Politische Uebersicht.

Die „wahren“ Arbeiterfreunde.

Ein dreifacher Schwindel wurde anlässlich der Mai-
feier von sozialdemokratischer Seite in den Siemens-
Schuckert-Werken in Nürnberg verübt. Die Direktion
hatte durch Anschlag bekanntgegeben, daß jeder am 1.
Mai fehlende entlassen sei. Neueinstellungen würden
ab 3. Mai nach Bedarf erfolgen, und seien diese Neu-
eingestellten aller bisher erworbenen Rechte verlustig.
Um die dadurch tief herunter gedrückte Stimmung
wieder zu heben, wurden erneute Versammlungen
einberufen und eine Kommission gewählt, die mit der
Werksleitung wegen Zurücknahme oder Milderung
des Anschlags verhandeln sollte. Dieser Abordnung
gegenüber blieb die Direktion jedoch strikte auf ihrem
Standpunkt bestehen. Und was geschah nun? Statt
den Arbeitern die Wahrheit zu sagen, wurde im gan-
zen Werk das Gerücht verbreitet, die Direktion habe
den Anschlag zurückgezogen und den 1. Mai freigege-
ben. Ueber 2000 Arbeiter, etwa 45 Prozent der ge-
samten 5000 Köpfe zählenden Arbeiterchaft blieben
auf dieses Schwindelmandat hin von der Arbeit fern
und erhielten noch am selbigen Tag die Mitteilung
von ihrer Entlassung. Wie der „Deutsche Metallar-
beiter“, das Organ des christlichen Metallarbeiter-
verbandes, mitteilt, hat selbst im sozialdemokratischen
Lager große Empörung über diesen Streich Platz ge-
griffen. Zahlreiche Uebertreter vom „freien“ zum
christlichen Metallarbeiterverband waren, wie das
„Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ mitteilt,
insolgedessen zu verzeichnen.

Kaiser Franz Joseph will abdanken.

Wien, 30. Mai. Alle Wiener Frühblätter bespre-
chen ernstlich die Gerüchte von einer Abdankung des
Kaisers. Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Oesterreich
stehe am Wendepunkt seiner Großmacht-Stellung. Die
liberalen Blätter verurteilen scharfsteins die Nachge-
bigkeit gegen Ungarn. Alle Blätter fordern den Thron-
folger auf, Oesterreichs Macht gegen die ungarische
nicht in die Waagschale zu werfen. Kaiser Franz Jo-
seph soll seit einigen Tagen völlig gebrochen sein. An-
zeichen einer tiefen seelischen Depression sind dem „Neu-
en Wiener Tageblatt“ zufolge wahrzunehmen.

Ein parlamentarisches Weisblatt ist in London
erschienen, das den Stand der Kriegsschiffe der Welt-
mächte darstellt. Was es wert ist, kann man daraus
entnehmen, daß Deutschland an fertigen Schiffen 31
Linienfahrzeuge, 47 Kreuzer angedichtet werden. Als im
Bau begriffen bezeichnet man dann noch 6 Linienfahr-
zeuge, 2 Panzerkreuzer, 6 Kreuzer. Tatsächlich hat Deutsch-
land, den am 28. Mai ablaufenden Panzer mitgerech-
net, nur 2 Linienfahrzeuge im Bau, die 18 000 Tonnen-
Schiffe sind noch nicht begonnen. Zwei, „Pommern“
und „Hannover“, werden ausgerüstet, „Deutschland“
und „Lothringen“ schwimmen seit anderthalb und
zwei Jahren schon. Fertig gibt es 4 Klasse „Preu-
ßen“, 5 Klasse „Wittelsbach“, 5 „Kaiser“-Klasse und,
schon veraltet, 4 Klasse „Brandenburg“. Gibt statt 37
fertig und im Bau 24, ein Unterschied von 13 Schiffen!
— Von den 47 Kreuzern sind 6 Panzerkreuzer. Es
ist also das Weisblatt ein sensationelles Werkchen, be-
stimmt, den Herren Parlamentariern hübsch Sand in
die Augen zu streuen, und es wirkt umso besser, weil
England, das mit 67 Linienfahrzeugen, 124 Kreuzern da-
rin vertreten ist, in den letzten beiden Jahren alles
alte Material an Panzerschiffen nichtschüssig ausge-
merzt hat, darunter Linienfahrzeuge unter 20 Jahren Al-
ter, Kreuzer noch jüngere. Nach diesem Werkchen
steht das deutsche Reich als zweite Seemacht da, ist
aber in Wirklichkeit vierte, nach England, Frankreich,

Vereinigte Staaten, und muß Acht geben, von Japan
nicht überholt zu werden, was übrigens, wenn große,
moderne Schiffe in Rechnung kommen, von denen
heute die Entscheidung in der Schlacht abhängt, schon
geschehen ist.

Der Fleischtrist in Nöten.

— Newyork, 30. Mai. Der Fleischtrist ist über den
Einfluß der letzten entsetzlichen Enthüllungen, betref-
fend die unanständigen lebensgefährlichen Manipulatio-
nen des Viehfleisches, alarmiert. Englische und
deutsche Firmen, welche sonst ungeheure Quantitäten
Viehfleisch aus Amerika importierten, haben ein
Drittel ihrer Aufträge gestrichen. Eine japanische Fir-
ma, welche den größten bisher bekannten Auftrag für
amerikanisches Viehfleisch gegeben hatte, hat diesen
Auftrag ebenfalls zurückgezogen.

Die Kriegsbente vor dem Mikado.

— Tokio, 30. Mai. Der Mikado hielt vor einigen
Tagen eine Tuppenjahn ab und ließ nach derselben
die Soldaten vor der von den üffen eroberten Kriegs-
bente, bestehend aus 11 150 Säbeln, 35 Lanzen, 70 000
Gewehren, 132 Feldgeschützen, 132 Schnellfeuerge-
schützen, 176 Belagerungsgeschützen, 1538 Wagon, Mu-
nition, 624 Truppentransport-Wagen, 11 612 Kisten
Patronen und einem Hesselballon, defilieren.

Aus Stadt und Umgebung.

(Weitere Lokalnachrichten im anderen Blatt.)

Schwerter, den 31. Mai.

** (Das Wetter zu Pfingsten.) Natürlich kann es
sich bei dem fähnen Unterjahren, über das Pfingst-
wetter zu reden, nur um das voraussichtliche Wetter
handeln. Es kann auch anders kommen. Aber wie
uns die sehr häufig Recht behaltende Deutsche See-
warte in Hamburg berichtet, lautet die Parole für den
ersten Pfingsttag: „Schön, heiter und warm.“ Kurz und
bündig, aber inhaltsreich; mehr verlangen wir gar
nicht. Hoffen wir, daß die Voraussage recht behält!

** (Elektrizitätswerk Mark.) Gestern tagte in Sa-
gen der Aufsichtsrat des kommunalen Elektrizitäts-
werks Mark, um mit der Stadt Dortmund wegen
Errichtung einer gemeinschaftlichen Zentrale zu ber-
aten. Die Verhandlungen sollen am 9. Juni zu Ende
geführt werden. Von 70 Bewerbern um den Posten
eines Direktors waren 8 zur engeren Wahl gezogen.
Es sind dieses die Herren Becker, Direktor des Wies-
badener Werkes und de Pret, Berlin. Der erstere hat
die meiste Aussicht, gewählt zu werden. Bemerkens-
wert ist, daß sich auch Witten an der Sache beteiligen
will.

** (Firmung.) Im Juli d. J. wird Herr Wei-
sbach Godel von Paderborn in der kath. Gemeinde
die Firmung spenden. Gleichzeitig wird der Herr Bi-
schof die Konsekration der neuen kath. Kirche vorneh-
men. Von seiten der kath. Gemeinde wird ein feier-
licher Empfang vorbereitet.

** (Wirtschaftsübernahme.) Das bekannte Hotel
Ostermann, welches jetzt von Herrn Edmann geführt
wird, übernimmt im September der zeitige Besitzer des
Hotels der frühere Wirt Herr L. Hagemann. Herr Ha-
gemann will im nächsten Frühjahr das Haus abreißen
und einen modernen Hotelbau errichten lassen.

** (Der Restaurateur Herr Fritz Edmann) hier-
selbst im Gasthof Ostermann kaufte die an der Wall-
straße in unmittelbarer Nähe des städtischen Schlach-
thaus zu Herten belegene Restauration des Herrn
Albert Walz. Der Kaufpreis beträgt 57 000 Mark.
Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober ds. Js.

** (Glück im Unglück) hatte der Zimmermeister Fr.
Hanebaum. Mit der Aufrihtung eines großen Heu-
bodens auf der Schützenstraße beschäftigt, brachen plötz-
lich die Balken und das ganze fertige Dach stürzte zur
Erde. Hanebaum, welcher unter dem Dache stand, be-

merkte den Vorgang und konnte sich durch einen küh-
nen Sprung vom fast sicheren Tode retten.

** Langschie, 30. Mai. (Unglücksfall.) Am
Samstag stürzte der Wirt Fröhlich von hier beim Auf-
bauen seines Zeltes in Bruchhausen bei Reheim-Hütten
von demselben herab. Fröhlich war durch einen Fehl-
tritt zu Fall gekommen; er hat einen Beinbruch und
innere Verletzungen davongetragen. Er wurde in das
Reheimer Krankenhaus gebracht.

Vom sozialen Felde.

** (Trinkerheilung.) Eine soziale Einrichtung von
nicht zu unterschätzender Bedeutung hat die Landes-
versicherungsanstalt in Münster geschaffen; sie betrifft
die Durchführung von Kuren mit Trunkkranken in
Trinkerheilanstalten und die Aufnahme von alkohol-
kranken Renten-Empfängern in Irrenanstalten.
Voraussetzung zur Bewilligung eines Heilverfahrens
ist, daß die betr. Personen noch soviel moralische und
körperliche Widerstandsfähigkeit besitzen müssen, daß
von einem längeren Aufenthalte in einer Trinkerheil-
anstalt die Wiederherstellung des Kranken mit einiger
Sicherheit zu erwarten ist. Hiernach ungeeignete Fälle
bleiben von der Behandlung ausgeschlossen, zumal die
Durchführung eines derartigen Heilverfahrens der
Versicherungsanstalt beträchtliche Kosten erfordert.
Die Kuren dauern in der Regel 6 Monate; bei Kran-
ken mit Familie wird auch diese unterstützt. Die Auf-
nahme von alkoholkranken Renten-Empfängern in
Irrenanstalten wird in vielen Fällen der einzi-
ge Ausweg sein, den Kranken vor völligem Unter-
gange zu bewahren. Die Ortsbehörden erteilen in je-
dem bezeichneten Falle nähere Auskunft.

Bermischtes.

† (Mecklenburgisches.) Aus Schwerin wird uns
geschrieben: Die Regierung hatte 175 ritterschaftliche
Schulpatrone aufgeführt, Schulaborte einzurichten
und deren Reinigung zu regeln. Der Erblandmarschall
v. Lützow-Eichhoff hat darauf als Klosterhauptmann
von Dobbertin angeordnet, daß die Schulaborte in den
Gütern Altenhagen und Al.-Wahl vernagelt und so-
mit ihrer Bestimmung entzogen werden. Die Herren
„Ritter“ richten also keine Aborte ein und lassen die
vorhandenen noch unbrauchbar machen. Weitere Zu-
stände!

† (Ein aufregendes Examen.) An der Mannenbur-
ger Universität ereignete sich am Samstag ein Vorfall,
der ungewohnte Sensation hervorrief. Ein gewisser
Hauri stand zum viertenmale vor der Prüfungskom-
mission, nachdem er bereits dreimal durchgefallen und
war im Wege der königlichen Gnade noch einmal zum
Rigorosum zugelassen worden war. Hauri ist Beamter
der Staatsbahnen, verheiratet und Vater mehrerer
Kinder. Der Professor der Nationalökonomie Doktor
Oros Navratil begann die Prüfung und machte im
Laufe derselben die Bemerkung, daß der Kandidat of-
fenbar abermals unvorbereitet erschienen sei und daß
er wahrscheinlich gezwungen sein werde, ihn auch jetzt
durchzufallen zu lassen. Hauri geriet durch diese Bemerkung
derart in Aufregung, daß er einen Revolver
hervorholte und diesem gegen den Professor richtete, der
entsetzt aus dem Saal flüchtete. Hauri lehrte nun den
Revolver gegen sich und jagte sich eine Kugel in den
Kopf, noch ehe es die wenigen im Saale anwesen-
den Hörer verhindern konnten. Die auf die Detona-
tion aus dem Saal stürzenden Studenten fanden Hauri
blutüberströmt bewußtlos am Boden liegen. Die
rasch herbeigeeilte freiwill. Rettungsgesellschaft führte
ihn in das Spital, wo seine Verwundung als lebens-
gefährlich befunden wurde. Nun lehrte sich die Wut
der Studenten gegen den Professor Navratil, von dem
es heißt, daß er 90 Prozent der Examinanden durch-
zufallen ließ. Die Studenten hatten nicht übel Lust, ihn
zu lynchen. Sie stürmten gegen die verschlossene Tür
des Dekanats, wohin sich Professor Navratil geflüchtet
hatte. Vergebens suchte der Rektor die Studenten durch
die ehrenwörtlich bekräftigte Erklärung zu beruhigen,
daß er eine strenge Untersuchung anordnen werde.
Nur mit schwerer Mühe gelang es dem Professor Na-

pratt, sich zu einem Freunde zu flüchten. Aber auch dorthin folgten ihm die Studenten, die erst durch Intervention eines starken Polizeibefehls zerstreut werden konnten. Die Studenten haben beschlossen, telegraphisch an den Unterrichtsminister die Aufforderung zu richten, schleunigst eine Untersuchung einzuleiten. Der Zustand Harris ist hoffnungslos. Man besorgt sich für den Fall seines Todes weitere Ausschüttungen.

† (Streik der Londoner Telephonistinnen.) London steht wieder einmal in Gefahr, ohne Telephon sich behelfen zu müssen. Die jungen Damen, die diesen Dienst besorgen, haben vor geraumer Zeit bereits eine Union gebildet und sind nunmehr zu dem Entschlusse gelangt, die Forderungen, welche sie bereits seit einiger Zeit stellen und die bisher keinem Erfolg gehabt haben, durch einen Ausstand zu erzwingen. Die Sympathien des Publikums sind ausgesprochen auf Seiten der „Hollo-Mädels“, wie die Telephonistinnen dort nach dem üblichen Mißbrauche beim Gebrauche des Fernsprechers genannt werden. Sie verlangen den achttündigen Arbeitstag, eine Forderung, die, wenn man die auf die Nerven gehende Arbeit berücksichtigt, vollständig berechtigt erscheint. Das gleiche gilt auch von der zweiten Forderung, für den Dienst am Sonntag ebenso bezahlt zu werden, wie an Werktagen. Da der Verkehr an Sonntagen geringer ist, zählt die National Telephone Company für die Sonntagsarbeit nur etwas über die Hälfte. Der Streik um die zwei Fragen zieht sich jetzt schon sechs Monate hin und bei der durchaus ablehnenden Haltung der Gesellschaft ist jetzt den jungen Damen die Geduld ausgegangen. In einem Meeting beschloßen sie, ein Ultimatum zu stellen und, wenn ihren Forderungen nicht binnen acht Tagen entsprochen wird, zu streiken. Das männliche Dienstpersonal hat sich bereit erklärt, zur Unterstützung ihrer berechtigten Forderungen gleichfalls die Arbeit einzustellen, und dadurch würde London auch mit dem telephonischen Verkehr nach außen hin vollständig abgeschnitten sein.

† (Menschliche Straßenmagen.) Im dem Museum des „Royal College of Surgeons“ in London sind merkwürdige Dinge aufgestellt, die zu verschiedenen Zeiten von Menschen verschluckt worden sind. Da sieht man z. B. ein Messer, das ein Gauner vor vielen Jahren verschluckt hat. Der Mann lebte noch 2 Monate danach, und als man nach seinem Tode des Messers aus seinem Körper entfernte, fand sich, daß die Magensäure den bleiernen Griff und einen großen Teil der Klinge zerstört hatte. Daneben sieht man einen Bierbecher, der sich in einem menschlichen Körper befand, aber man weiß nicht, wie er hineingekommen ist. Staunend sieht man auch vor einem Gefäß mit 29 runden Steinen (Murmeln). Diese seltsame „Mahlzeit“, die übrigens keinen Schaden angerichtet hat, hatte ein Knabe infolge einer Wette zu sich genommen. Ein Mädchen hatte im Laufe der Jahre aus bloßer Gewohnheit Nägel, Knöpfe und andere Sachen heruntergeschluckt, die nun hier vereint im Museum aufbewahrt werden. Weiter sieht man neun Unzen-Steknadeln, die eine Frau „gewöhnheitsmäßig“ zu sich genommen hatte.

† (Die Hinterlassenschaft eines Geizhalses.) Dieser Tage starb in Taganrog ein früherer Beamter. Er war Witwer und Vater zweier Töchter. Schlechter als er, konnte kein Bettler leben. Schmutzig und verwahrloßt war die kleine Kammer, die er bewohnte. Seine Kleidung bestand aus einem einzigen zerrissenen Anzuge. Er nährte sich von Abfällen. Nach seinem Tode fand man bei ihm 45 000 Rubel an barem Gelde, eine Menge von Schuldscheinen und Dokumente über den Besitz von 30 Desjatinen Landes. Die ganze Hinterlassenschaft wird auf 250 000 Rubel geschätzt. Die Töchter des Kapitals hat der Verstorbenen seinen Töchtern zur Nutznießung überlassen; nach deren Tode verfällt die ganze Summe der Kirche. Auch außerhalb Rußlands gibt es solche Toren. Doch bei uns bilden sie immerhin noch eine Ausnahme. In Rußland sind „Originale“ dieser Art keine Seltenheit.

Amerikanisches Reisefieber.

In jedem Jahre schwillt der Strom von reisenden Amerikanern, der das alte Europa im Frühjahr und Sommer überflutet, höher an. Schon jetzt sind auf den großen Passagierdampfern alle Kabinen zur Überfahrt bis zur Mitte des Sommers bestellt, u. viele werden Miße haben, überhaupt einen Platz zu finden. Dabei sind die reichen Amerikaner unter den Reisenden merkwürdig in der Minderheit, und das Ueberge- wicht haben die Damen. Viele davon sind Frauen, und Töchter von Männern, die zu Hause bleiben müssen; viele gehören auch der großen Klasse ernster und wissenschaftlicher Frauen in Amerika an, die ebenso nach Europa gehen müssen, wie sie die besten Zeit- schriften und am meisten besprochenen Bücher lesen. Der große Zug der Reisenden geht nach Großbritannien und verbleibt sich von dort auf den Kontinent. Die Vorbereitungen für einen Sommer im Ausland werden frühzeitig getroffen; ist doch für viele Frauen diese Reise das Ereignis ihres Lebens, an dem sie viele Jahre zehren. Den ganzen Winter und Frühling vor der Abreise beschäftigen sich gewissenhafte Frauen, die nur über geringe Mittel verfügen, mit den Orten und Dingen, die sie sehen werden, so daß in den öffentlichen Bibliotheken und Leihbibliotheken Reisebeschreibungen immer vergriffen sind. Vorträge und Stunden bereiten weiter für die Reise vor. Eine gutgehende Agentur für Europareisen, die Filialen in Boston, Chicago, Paris und London hat, zählt zu ihren Leitern nur Professoren, Doktoren und Philosophen oder Leute, die wenigstens einen akademischen Grad erworben haben. Den ganzen Winter werden gut besuchte Vorträge über Kunst, Geschichte und Literatur gehalten. Dazu werden vorzügliche Bilder in Serien von je 500 ver- breitet, die griechische und römische Bildhauerkunst und

früh- und spätitalienische Kunst behandeln. Zu jeder Serie gehört ein Handbuch, das zusammen mit den Bildern in alle Teile des Landes an Schulen, Klubs und einzelne verandt wird. Als eine Auslandsreise planen. Das unternehmende Bureau hat jetzt sogar eine „europäische Sommerschule“ mit guten Lehrkräften begründet, so daß die Teilnehmer an den Reisen Vermögen und Arbeit verbinden können. Der Prospekt führt als Unterrichtsgegenstände an europäische Geschichte, Nationalökonomie, Handelsgeographie, römische Geschichte, Pädagogik, Archäologie, Architektur, Malerei, Skulptur, griechisches Leben und Literatur usw. Die Schüler dieser Reiseschule haben um 8 Uhr morgens einen Vortrag, dann folgt praktische Arbeit in Museen und an geschichtlich interessanten Orten unter Leitung von Instruktoren, und eine zweite Vorlesung schließt den Tag.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Schlacht bei Jena 1806.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser spendete zur Errichtung der Erinnerungsdenkmäler für die Gefallenen von 1806 in Hassenhausen und Wierzenhausen einen Betrag von 10 000 Mark.

Er geht nicht!

Berlin, 30. Mai. Nach Meldungen verschiedener Blätter wird in der Meinung der Kolonialabteilung voraussichtlich kein Wechsel eintreten. Erbprinz Sophien dürfte in der Nichtbewilligung des Staatssekretärs keinen Anlaß erblicken, aus dem Amte zu scheiden. Ein endgültiger Entschluß liege allerdings noch nicht vor.

Teure Heimat, sei gegrüßt!

Bremerhaven, 31. Mai. Mit dem Lloyd-Dampfer „Redar“ trafen gestern Abend 3000 Mann der ostasiatischen Besatzungsbrigade hier ein. Die Truppen wurden vom Generallieutenant v. Berken begrüßt. Sie werden morgen früh gelandet werden.

Nachspiel zur Hennig-Jagd.

Berlin, 30. Mai. Die Strafkammer verhandelte gegen die Kriminalhauptkommission Petzsch und Wolf, die beschuldigt sind, durch Fahrlässigkeit am 6. Februar die Entweichung eines ihnen anvertrauten Gefangenen, nämlich des Raubmörders Hennig, erleichtert zu haben. Petzsch wurde zu 300 Mark Geldstrafe, Wolf zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Hennig wurde als Zeuge vernommen und vereidigt.

Verurteilter Schapostel.

Breslau, 30. Mai. Die Strafkammer hat den Redakteur Klitz wegen des Abdruckes eines Gedichtes von Leon Holly, „Der erste Mai“ in der Mainnummer der Volksmacht auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl das Gedicht bereits früher in anderen Blättern straflos nachgedruckt worden ist. Holly ist der Deckname des Redakteurs Schweynert, des Hauptangeklagten im Ruffstrafprozeß.

Selbstmord eines Bankiers.

Würzburg, 30. Mai. Heute vormittag hat sich hier der Bankier Karl Strohmberg, Inhaber des gleichnamigen Bankgeschäftes, erschossen. Als Ursache des Selbstmordes werden hohe Spekulationsverluste angegeben.

Vom Blitz erschlagen.

Bentzen, 30. Mai. Während eines schweren Gewitters wurde gestern nachmittag der Kutscher eines hiesigen Kaufmanns nebst den beiden Pferden vom Blitz erschlagen. Der Regen setzte viele Keller unter Wasser.

Bergmannsgeschid.

Mejeritz, 30. Mai. In der im Bau befindlichen Zählkassen Braunkohlengrube bei Rainsicht wurden heute vormittag ein Obersteiger und ein Arbeiter durch Gase getötet.

Bestrafter Vertrauensbruch.

Posen, 30. Mai. Die Strafkammer Mejeritz verurteilte den Lehrer Stürmer aus Schilln, der als Rentant der Schiller Spar- und Darlehnskasse 60 000 Mark unterschlagen und 31 Wechsel gefälscht hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus und zehnjährigen Ehrverlust.

15 Millionen Mark für einen Schlachthof.

Dresden, 31. Mai. Der Rat zu Dresden genehmigte die neue Schlachthofanlage und bewilligte hierzu 15 Millionen Mark.

Der neue österreichische Ministerpräsident.

Wien, 31. Mai. Mit der Kabinettsbildung wurde Baron Beck, Sektionschef im Ackerbauministerium betraut, der Spezialist in den mit Ungarn schwebenden Fragen ist, und dafür eintritt, daß, nachdem die unga-

rische Regierung dem Parlament nur einen ungarischen Zolltarif vorlegte, Oesterreich den als gemeinsamen Zolltarif beschlossenen Tarif in einen österreichischen umwandle und auf die Umwandlung des Handelsbündnisses in einen Handelsvertrag eingehe, ebenso aber auch sonst seine wirtschaftlichen Sonderinteressen gegenüber Ungarn stark betone.

Die Madrider Festtage.

Madrid, 30. Mai. Der Fremdenzufluß ist ungeheuer. Bis heute nachmittag sind 50 Sonderzüge, welche mit Reisenden überfüllt waren, eingetroffen. In der Stadt befinden sich nach oberflächlicher Schätzung über eine Million Fremde. 130 Journalisten vom Auslande und den Provinzen sind eingetroffen und haben sich im Ministerium des Inneren einschreiben lassen. Seit 48 Stunden herrscht drückende Hitze, welche bereits mehrere Erkrankungen an Sonnenstich zur Folge hatte.

Das Dampfer-unglück vor Riga.

(S. im anderen Blatt.)

Riga, 31. Mai. Der gestern gekenterte Dampfer, der Wilna, ist heute gehoben worden. In den Innerräumen wurden elf Leichen gefunden, darunter zwei von Frauen. Die Zahl der Verunglückten beläuft sich wie angenommen wird, auf fünfzehn.

Englisches Linien Schiff verunglückt.

London, 30. Mai. Nach einer Lloydmeldung aus Rundu Island am Eingang des Bristolkanals ist das englische Linien Schiff Montagu bei Gutter auf Grund geraten. Ueber den Unfall des englischen Linien Schiffes „Montagu“ wird noch drähtlich berichtet, daß das Schiff beide Schrauben verlor. Der Apparat für Funkentelegraphie ist über Bord gegangen, im Vorschiff ist ein Loch in den Schiffsboden gestochen, am Steuerbord sind mehrere Abteilungen voll Wasser gelaufen, die Maschinen, Kessel und Heizräume stehen unter Wasser. Das Schiff hat starke Schlagseite nach Steuerbord und macht noch mehr Wasser. Zahlreiche Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung entsandt. Es herrscht immer noch dichter Nebel bei leichter Brise.

Witzgeschid englischer Torpedoboote.

London, 30. Mai. Heute vormittag stießen im Kanal auf der Höhe von Plymouth die dort übenden Torpedoboote 108 und 81 zusammen und erlitten schwere Beschädigungen. Diejenigen des Torpedobootes 108 sind so ernst, daß das Schiff sofort in Devonport eingedockt werden mußte.

Humoristische Ecke.

Unglaublich. Obmann (eines Touristenvereins): „Meine Herren, unser ehemaliges Mitglied, der Mayer, wurde gestern auf einem bloß 1200 Meter hohen Gipfel gesehen. Es ist unglaublich, wie tief der Mensch sinken kann.“

Rache. Kannibale: „Der weiße Gefangene, der uns gestern mit seiner Schwiegermutter in die Hände gefallen ist, ist über Nacht entflohen.“ — Hauptling: „So? Na, wart! Kerl, jetzt lasse ich seine Schwiegermutter — auch laufen!“

Der schwierige Name. Der Herr Oberregisseur hat seiner Frau Hausmeisterin einfreibillet zu Glucks „Drephus und Gurydite“ geschenkt. „Wie hat's Ihnen denn gefallen?“ erkundigte er sich am anderen Tage. „Ach, es war ja alles zu schön“, erwiderte die Gefragte, „über eins habe ich mich nur wundern müssen! — Ueber was?“ — „Ja, was die Frau war, die war doch ganz mager, warum hat denn er da immer gejungen: „Teure Dide?“

Sonderbare Vermutung. Erster Schusterjunge: „Hör' mal, Du, was sind denn die für welche? — Zweiter Schusterjunge: „Meinst Du die Leutnants? Die sind Eisenbahner.“ — Erster Schusterjunge: „Aber der eine hat ja Sporen!“ — Zweiter Schusterjunge: „Na, der wird dann wohl von der Pferdeeisenbahn sein.“

Falsch verstanden. Arzt: „Ihr Muscheln ist nicht besonders. Sagen Sie viel?“ — Patient: „Es geht, das letzte Mal bin ich mit sechs Wochen davongekommen.“

Auch eine Gratulation. „Nun, hat dir der Hauswirt zu deinen Zwillingen auch gratuliert?“ — „Ja, — er hat mir gekündigt!“

Beim Abschied. Von einem Bankier verabschieden sich auf dem Bahnhofe Verwandte und Bekannte. Kurz vor der Abfahrt des Zuges reicht ihm seine Schwägerin noch eine Tafel Schokolade mit den Worten: „Damit Du nicht verhungerst!“ — Darauf sagte sein Vetter, ihm ein Fläschchen mit Kognat übergebend: „Hier, damit Du nicht verdurstest!“ — Seine vierjährige Nichte die auf merksam zugehört hat, soll ihm nun noch ein Becherglas mit Wasser reichen. Sie tut dies auch, ans Couppesfenster emporgeschoben, mit den Worten: „Hier, lieber Onkel, damit du nicht verdurstest!“

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.



Rock & Gehrock
Anzüge
in vornehmster Ausführung
fertig und nach Maß
Flacke & Bartels
DORTMUND Westenhellweg 70-72.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Bellage: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Braus, Schwerter-Kr. 6

Nr. 126.

Donnerstag, den 31. Mai 1906.

38. Jahrg.

Gott Mammon.

Durch den gewaltigen Aufschwung des Deutschen Reiches, namentlich auch in wirtschaftlicher Hinsicht, ist das Gleichgewicht der Kräfte zwischen Deutschland und Frankreich gestört worden. Vor dieser Tatsache verschließen auch die Franzosen ihre Augen nicht mehr. Aber weiterblickende Schriftsteller unter ihnen glauben schon den Beginn eines Umsturzes zu erkennen, der ihrer Meinung nach eintreten wird wenn infolge des zunehmenden Reichtums deutsche Gewohnheiten und Eigenschaften Abänderungen oder Schwächungen erleiden sollten. Zu dieser Auffassung hat kürzlich Graf Bercham in München, der frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, das Wort ergriffen im Anschluss an einschlägige Auslassungen des Pariser Akademikers Marquis de Vogue in der „Revue des deux mondes“ auf Grund von Reiseeindrücken in Deutschland. Graf Bercham sagt:

„Dass wir allmählich aus einer armen eine vermögende Nation geworden und uns dem Behagen anderer Völker nähern, ist gewiss ein großer Segen für uns. Damit brauchen die schädlichen Nebenwirkungen des Reichtums, die anderwärts den Staat geschwächt und nach Capua geführt haben, nicht notwendig verbunden zu sein. Dieser Verbindung zwischen zunehmendem Wohlstand und innerem Verfall, der in der Geschichte eine so große Rolle gespielt hat, rechtzeitig entgegenzutreten, ist jedenfalls die größte Aufgabe, welche unserer Zeit gestellt sein dürfte.“

Es geht nicht an, die Jugend unter dem gesellschaftlichen Zwang ihre Mittel übersteigenden Lebensgewohnheiten zu halten, die Menschen nach dem Besitz von Automobilen zu klassifizieren, das Vorurteil zu nähren, welches die Frau des Volkes bis in die ärmste dienende Klasse hinein der Mode der letzten Monate unterwirft, jedwede Art des Reichtums ohne Ursprungsart in hohe gesellschaftliche Stellung zu fördern, dadurch der Armut ihre Gleichberechtigung zu rauben und sie unter das Joch kostspieliger Vereinsamerei zu beugen, welche, nebenbei bemerkt, den deutschen Stamm in allen fremdsprachlichen Grenzen zum beständigen Rückgang verurteilt.

„Virtus post mortem“ („Die Tüchtigkeit erst hinter dem Geld!“) soll nie ein deutscher Horaz von unserem Volke sagen dürfen!

Nur mit dem Idealismus und der Arbeitsfreudigkeit der alten Generation, mit dem stolzen Streben, überall Tüchtiges zu leisten, und Pflichtgefühl, welches heute noch Armer, Staatsdiener, selbst die zahllosen Scharen unserer Eisenbahnarbeiter und unfrei wirtschaftlichen Kreise zumeist durchdringt, lässt sich das Erbe der Väter erhalten.

Diesem aber, welche, wie eingangs erwähnt, einem gewissen Pietätsgedanken folgen, die neueren Vorgänge stets an der Hand der großen Vergangenheit zu messen bestrebt sind, mögen sich das herrliche Wort des großen Königs vom 7. Januar 1861 vergegenwärtigen: „Deutschlands (Preußens) Beruf ist es nicht, dem Genuß erworbener Güter zu leben.“

Die patriotischen Botschaften, die ein fündendischer Aristokrat von weitem Gesichtskreis und hervorragender Erfahrung freiwillig zu äußern sich gedrungen fühlt, entspringen der Empfindung, dass eine Ueberschätzung des modernen Geldreichtums, der nicht selten aus dunklen Quellen zusagen über Nacht entstanden ist, ungünstige Rückwirkungen auf Staat und Gesellschaft, auf Ueberlieferungen und Sitten ausüben muß. Der Mammonismus ist ebenso gefährlich, wie die Revolution — beide bedingen einander, beiden muß ein gleich rückhaltloser, schneidiger Kampf gelten.

Politische Uebersicht.

— Die Reichseinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern betrugen im April 68,20 Millionen Mark oder gegen das Vorjahr 4,96 Millionen Mark mehr. Die Zuckersteuer hat zum ersten Mal wieder ein Mehr von 3,75 Millionen ergeben. Die Einnahmen der Reichspost und Telegraphenverwaltung stiegen um 2,80 Millionen Mark.

In der Ostmark machte die Ansiedlungskommission weitere Ankäufe. Bisher hat sie von der Gesamtfläche der Provinz Posen 7,5 Prozent und von der Westpreussens 5,5 vom Hundert in ihren Besitz gebracht.

— Löhnungsappell im Reichstag. Die Volksvertreter holten, soweit sie es nicht schon am Montag getan haben, am Dienstag an der Reichstagskaffe ihre 2500 Mark Diäten ab. Es wird laut „B. Z.“ größtenteils in Scheinen gezahlt. Mancher erhält 20 bis 60 Mark weniger, da drei namentliche Abstimmer seit Infrastreten des Diätengesetzes stattgefunden haben. Ue-

ber 100 Abgeordnete, die auch trotz der Diäten fern geblieben sind, müssen sich den Abzug von 100 Mark gefallen lassen, da sie auch am Dienstag zum Empfange der Diäten noch nicht erschienen waren, wird das Geld vorläufig an der Kasse deponiert, wo sich die notorischen Schwänzer den Lohn für ihre Nichtarbeit gegen Quittung nach Belieben abholen und sogar vielleicht per Post nach ihrer Wohnung zuschicken lassen können. Das Recht der freien Eisenbahnfahrt erlischt für die Reichstagsmitglieder acht Tage nach dem Beginn der Vertagung der Session.

— Der Vielgehaßte. „Ich war Monate lang bei allen Hausfrauen der bestgehaßte Mann, ich freue mich aber, daß ich festgeblieben bin.“ Diese Erklärung gab Landwirtschaftsminister v. Podbielski soeben im preussischen Herrenhause ab, und er fügte hinzu: „Wie wurde doch vor acht bis neun Monaten über Fleischnot geschrien! Jetzt aber kann man sagen: Wie hat sich das Blättchen gewandt! Jetzt sind die Preise ringsherum höher, als bei uns. Die deutschen Schweine, die nach Oberböhmen kommen, sind zurzeit 8 bis 12 Mark das Stück billiger als die russischen. In wenigen Wochen sind wir vielleicht schon ein fleischausführendes Land.“

Oberst von Deimling, Kommandeur der Schutztruppe. Das Militärwochenblatt meldet: v. Tota, Generalleutnant und Kommandeur der Schutztruppe von Südwestafrika, ist in Genehmigung seines Abschiedsges-



Oberst Deimling

suches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. v. Deimling, Oberst mit dem Range eines Brigadeführers, Abteilungschef im großen General-

Die Schönheit von Rembrand.

Roman von Bogumil von Czartorski.

43

„Erzählen Sie Frau von Stablenwski alles und bitten Sie sie, mir eine Legitimation an die Vorsteherin jenes Pensionates oder an die junge Dame, die Ihnen schrieb, mitzugeben, damit ich mir die Pforten des vermutlich für Fremde fest verschlossenen Hauses erschließen und zunächst an der Quelle Erkundigungen einziehen kann. Damit es keine nächtliche Störung hier im Hause gibt, werde ich Ihre Rückkehr außerhalb des Hofes erwarten.“ Nachdem sich die Tür hinter Ludwig geschlossen, verschwand der zuckersüßliche Ausdruck von Hurbings Antlitz. „Der Himmel mag wissen, wie das alles zusammenhängt, was das Mädchen begonnen hat, und wie ich es wiederfinden werde!“ murmelte er vor sich hin. „Jedenfalls will ich mein Möglichstes tun, und ohne Bögen.“

Es hatte an sich nichts Auffallendes, daß sich der Maler für kurze Zeit von Ehrenbreit beurlaubte, um nach Berlin zu gehen. Dort befand sich seine alte Verwandte und er hatte auch in Betreff seiner Bilder Beziehungen zur Hauptstadt. Die einzige Schwierigkeit lag für den Maler in der momentanen Spannung, die die „Passionsblume“ zwischen ihm und dem Grafen hervorgerufen hatte.

Als Hurbing am folgenden Morgen in das Frühstückszimmer trat, fand er den Hausherrn allein anwesend. Er stand am Fenster und wandte sich um, als die leichten Schritte des Malers hinter ihm hörbar wurden.

„Guten Morgen, Ehrenbreit!“
„Guten Morgen, Hurbing!“ Das Klang keineswegs entgegenkommend.

Der Maler trat näher und legte seine Hand auf die Schulter des andern. „Sprechen Sie ein Wort zu mir Ehrenbreit,“ sagte er herzlich; „ein einziges Wort, aus dem ich entnehmen kann, wie wir stehen. Es ist nicht möglich, daß Sie mir ernstlich zürnen. Oder könnte es sein? Könnte es sein, daß das Bild uns trennte?“

Einen Augenblick noch verharrte der Graf regungslos, dann wandte er sich mit einer raschen Bewegung um und streckte dem Maler beide Hände entgegen. Sein Antlitz trug einen bewegten Ausdruck und es lag ein gedankenvoller Schatten auf seiner

Stirn. „Es soll uns nicht trennen, Hurbing,“ erwiderte er warm; „ich kann nicht annehmen, daß Sie die „Passionsblume“ malen, um mich zu beleidigen; denn Sie sind mein Freund und konnten außerdem nicht ahnen, welche Empfindungen das Bild in mir wecken würde, da Ihnen die Beziehungen... genug! Ich zürne Ihnen nicht. Ist es begründet, was man sich heute morgen in den Dienerräumen erzählte und mein Kammerdiener mir mitgeteilt: daß Sie für einige Tage nach der Hauptstadt gehen wollen?“

„Allerdings. Ich möchte meine Tante einmal wiedersehen, da sie neuerdings recht leidend war. Gleichzeitig veranlaßt die Ausstellung...“

„Erlauben Sie, Hurbing! Hatten Sie die Absicht, jenes Bild zur Ausstellung zu geben?“

Der Maler lächelte. „Blicken Sie nicht so drohend, Ehrenbreit! Die Passionsblume soll nicht zur Ausstellung.“

„Sondern?“

„Sie gehört Ihnen. Eine Träumerei meiner Muse, die hier so schöne Rast fand, unserem gütigen Gastherrs gewidmet.“

„Ich danke Ihnen, Hurbing!“ sagte der Graf mit Wärme. „Das Geschenk ist ein wertvolleres für mich, als Sie ahnen können, obgleich es mich immer melancholisch stimmen wird. Später hoffe ich dieses liebevolle Antlitz in anderer Weise von Ihnen gemalt zu sehen. Wann darf ich meinen Besuch antreten?“

„Sobald es Ihnen gefällt. Ich bin stolz darauf, daß mein Geschenk angenommen wird.“

„Und möchten Sie mir nicht die dazu gehörige Geschichte drehen?“

„Ein andermal vielleicht. Jetzt ist mein Kopf mit egoistischen Plänen hinsichtlich der Verwertung meiner Reise erfüllt.“

„Recht so. Rasten heißt Rasten. Ihr Eifer belebt den Meinen. Auch ich habe viel zu tun! Hier ist übrigens ein Brief für Sie. Lesen Sie ihn ungeniert, während ich einen Blick in die Zeitung werfe.“

Hurbing erkannte bereits auf dem Umschlage die altmodische Handschrift seiner guten Tante und lehnte sich mit Gemächlichkeit in seinen Stuhl zurück. Tante Agnes Episteln pflegten ziemlich langsam zu sein. Sie empfand es als eine große Wohltat, noch am Abend ihres Lebens eine Menschenseele gefunden zu haben, auf die sie ein moralisches Anrecht besaß, der sie die einfachen, kleinen Leiden und Freuden ihres stillen Altjüngfer-

lebens mitteilen und von der sie Mitgefühl erwarten durfte. Der dankbare und gutherzige Hurbing las ihre Herzensergüsse gen und mit Aufmerksamkeit. Auch ihm tat es wohl, wieder etwas wie ein Heim zu besitzen, zumal jetzt, da sein Dasein In-

halt erhielt.

Raum hatte Hurbing das Briefblatt entfaltet und die ersten Zeilen mit den Blicken überflogen, als sein Antlitz einen überraschten Ausdruck annahm.

Graf Ehrenbreit hatte sich hinter sein Zeitungsblatt verschüzt und bemerkte nichts davon; kaum daß er aufschah, als Hurbing mit der Röte der Erregung auf den Wangen seinen Platz und nach minutenlangem Auf- und Niedergehen auch das Zimmer verließ.

Fabian Ludwig hatte den Tag innerlich recht unruhig hingebachtet, in vergeblichem Harren auf die verheißene Botschaft von seinem Onkel und Freunde, dem Maler.

Es war bereits völlig Abend geworden, als Hurbing endlich erschien, ganz reisefertig und mit einer Miene, die Fabian zu der Frage veranlaßte: „Ist Ihnen noch etwas Besonderes eingefallen, gnädiger Herr? Haben Sie vielleicht dennoch Verwendung für mich gefunden, so daß ich nicht nötig hätte, still daheim zu sitzen?“

Der Maler nickte ernsthaft. „Ich habe Verwendung für Sie. Mit dem Stillbahnscheine ist es nichts. Aber schließen Sie erst Ihre Tür sorgfältig, es gibt mancherlei, das Sie vordem hören und bedenken müssen. Auch ich erhielt einen Brief. Ludwig.“

Der junge Landmann zuckte zusammen. „Gleichfalls von jener jungen Dame, gnädiger Herr?“ fragte er, atemlos vor Erwartung. „Ist Hoffnung auf Vikas finden?“

„Lesen Sie!“ erwiderte der Maler kurz und legte seinen Brief in Ludwigs Hände. „Er ist von meiner alten Verwandten, deren ich Ihnen gegenüber schon Erwähnung tat.“

Tante Agnes schrieb: „Du wirst erstaunt darüber sein, heute bereits wieder einen Brief von mir zu erhalten, und mehr noch, wie ich glaube, über das sonderbare und keineswegs erfreuliche Ereignis, das mich zum Schreiben zwingt. Leider bist Du diesem Ereignis nicht fremd, lieber Sohn, und ich muß mich deshalb zunächst an Dich wenden mit der Bitte um schleunigst und ganz rückhaltlose Aufklärung.“

stabe, scheidet aus dem Heere am 21. Mai d. J. aus und wird mit dem 22. Mai d. J. als Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt. Damit steht ein auf dem eigenartigen Boden Afrikas alterfahrener Offizier an der Spitze der Schutztruppe.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hat auf Grund kaiserlicher Verordnung die Einziehung des gesamten Stammvermögens aller Hereros nördlich des Wendeflusses des Steinbocks und auch der Zwartbois-Totentotten von Franzosantum wie der Loopnar-Totentotten von Zensantum verfügt.

Bombenwürfe und kein Ende

Antais, 30. Mai. Hier wurden in voriger Nacht gegen den früheren Generalgouverneur Mischonow auf der Fahrt zum Bahnhof zwei Bomben geschleudert. Der General wurde an der Hüfte verwundet. Von Vorübergehenden ist eine Person getötet, drei verwundet. Die Mörder entkamen.

Blutige Kämpfe in Marokko.

London, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Tanger finden bereits im Süden Marokkos hartnäckige Krieger des Thronprätendenten statt. Verstärkungen werden schloßmäßig aus Fez entsandt, um den bisher flüchtigen Annarich der Aufständischen aufzuhalten. Die größten Stämme Marokkos mobilisieren Armeen, um den Sultan vom Thron abzusetzen. Die berittenen Krieger des Prätendenten dringen nach Fez vor und liefern blutige Schlachten mit den Anhängern des regierenden Sultans unterwegs. In diesen Kämpfen wurden viele getötet und verwundet. Die Stadt Mogador ist an der Landseite bereits von den Aufständischen unter Anführer umzingelt. Die Soldaten plündern, brennen und morden vor den Toren Mogador.

Zweierlei Maß.

Der Fall Schöne-Brochhausen und der angebliche Passchwindel gab jüngst Herrn Bebel im Reichstage Anlaß zu mächtiger sittlicher Entrüstung. Im Reichstage wurden Passchwindel des von der Polizei angeblich gefälschten "Passes verbreitet und "Vorwärts" und "Leipziger Volkszeitung" zierten tags darauf ihre Spalten mit einem Nachdruck des Passes. Der "Vorwärts" schrieb darüber die schöne Ueberschrift: "Amtliche Urkundenfälschung". In dieser Angelegenheit veröffentlicht nun in ihrer Dienstagsabendnummer die "Post" folgende interessante Ausführungen:

"Mit diesem Paß verhält es sich genau so, wie mit dem Paße, auf den Rosa Luxemburg nach Rußland gereist ist. Rosa Luxemburg hat eine andere Person zur Polizei geschickt und für diese andere Person ist ein Paß ausgestellt worden, den dann die kluge Rosa für ihre Reisen nach Warschau benutzte. Hoffentlich veröffentlicht der "Vorwärts" auch einen Passchwindel-Abdruck dieses Passes!"

Wenn der "Vorwärts" also den ersten Paß eine "amtliche Urkundenfälschung" nennt, so muß er auch in Bezug auf seine Kollegin Rosa Luxemburg von einer Urkundenfälschung reden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die sozialdemokratischen Agitatoren fast immer mit fremden Päßen über die Grenze gehen. Das weiß Bebel ganz genau und das weiß auch der "Vorwärts". Wir verurteilen den im Falle Schöne-Brochhausen angeblich geplant gewesenen Passchwindel natürlich ebenso, wie den von der Rosa Luxemburg und ihrer Helferin tatsächlich verübten. Die Sozialdemokratie mißt selbstver-

ständlich wieder mit zweierlei Maß, ihr ist erlaubt, was sie bei anderen mit der höchsten sittlichen Entrüstung verurteilt — ein Beweis, welchen Wert diese sittliche Entrüstung hat."

Man kann gespannt sein, was der "Vorwärts" zu diesen anmuthigen Enthüllungen zu sagen haben wird. Voraussehen kann man, daß er seine Feder in bitterste Galle tauchen wird, besonders weil man versucht, sein Heldennweib Rosa Schöne zu "verdächtigen".

Das französische Steuer- und Flottenprogramm.

Paris, 29. Mai.

Flotten- und Steuerverstärkung bilden nach dem deutschen Muster das nächste Programm der neuen Kammer; die Wahlen ließ man vorübergehen, ehe man etwas Bestimmtes über die Pläne des Marineministers und den Kostenaufschlag bekannt gab. Die radikal-sozialistische Majorität wird trotz aller englischen Abrüstungsvorschläge, wie der "Matin" vom oberen Konseil der Kriegsmarine und vom Minister Thomson selbst erzählt, eingeladen werden, ein neues Flottenprogramm zu votieren, das Frankreich zwanzig größte Schlachtschiffe zu den bisherigen verschaffen soll. Thomson hält es für möglich, mit jährlich 352 Millionen Frankreichs auszukommen, einer Ziffer, die in den letzten Jahren bereits mehrmals überschritten wurde; 1919 soll das Programm durchgeführt sein. Nur bei solchen Opfern werde Frankreichs Marine der Deutschlands gewachsen bleiben. Frankreich könne weniger wie irgend ein anderes Land daran denken, seine Rüstungen zur See zu beschränken. Gewiß bedeuten die Schlachtschiffe, die nach kaum mehr als einem Jahrzehnt völlig wertlos würden, für alle Länder eine enorme Last, aber ohne sie wäre ein Krieg zur See heute nicht zu führen, was in den japanischen Gewässern bewiesen wurde; eine Torpedo- und Unterseebootsflotte vermöge allein nicht Frankreichs Küsten zu schützen.

Nun die Deckungsfrage: Während der marokkanischen Krise machte der Kriegsminister ohne Wissen des Parlaments 200 Millionen Extra-Ausgaben, die im Budget von 1907 gedeckt werden müssen; dazu die neuen Flottenkosten — der Finanzminister weiß nicht aus noch ein, wie er in Commerce gestern noch rückhaltlos darlegte. Poincaré hat seine Kollegen aller Ressorts beschworen, ihre Ausgaben so viel wie möglich zu reduzieren, und Clemenceau, der Minister des Innern, hat damit angefangen, die Zahl der mehr politischen Zwecken dienenden Unterpräfekten auf die Hälfte zu verringern — was aber nur eine Ersparnis von eineinhalb Millionen bringen wird. Eine neue Anleihe scheint unvermeidlich, da das indirekte Steuersystem sich kaum einschränken läßt. Die sozialen Reformen kosten unauflösliche Summen, da sie gleich mit einem Schlage weiter gehen sollen wie in Deutschland. Wenn der französische Bürger schon lange der höchstbesteuerter in der Welt ist, das radikal-sozialistische Regiment wird damit beginnen müssen, ihm noch höhere Opfer aufzuerlegen. Die Kapitalisten sehen dem mit Schrecken entgegen, wie der Rentenverkauf und die Nervosität an der französischen Börse seit den Wahlen beweisen. Da die Republik, was man auch dagegen sagt, ein Eldorado für Finanzleute bis zum heutigen Tag geblieben ist und ihren Goldreichtum dem spekulativen Anteil an dem Industriegewinn des Auslands verdankt, vermag die erwartete hohe Steuerbelastung des Kapitals zum Vorteil der mittleren und unteren Klassen eine gewaltige Wirkung auf das gesamte wirtschaftliche Leben und den Nationalwohlstand auszuüben.

Aus Stadt und Umgebung.

(Weitere Lokalnachrichten im anderen Blatt.)

Vorstoß gegen das lästige Zigeunernunwesen.

Der Herr Minister des Innern hat unter dem 17. Februar d. J. eine 20 Paragraphen enthaltende Anweisung zur Bekämpfung des Zigeunernunwesens erlassen, die sich scharf gegen ausländische und inländische Zigeuner wendet. Darnach ist ausländischen Zigeunern der Ueberschritt über die Reichsgrenze mit allen gesetzlich zulässigen Zwangsmitteln zu verwehren. Alle trotzdem im diesseitigen Staatsgebiete betroffenen ausländischen Zigeuner sind festzunehmen und auszuweisen auf Grund landespolizeilichen Bestimmungen oder Uebereinkommen mit benachbarten Staaten im Wege des Zwangstransportes. Im Falle der Rückkehr über die Landesgrenze werden ausgewiesene Zigeuner wegen Bannbruchs strafrechtlich verfolgt. Bei inländischen Zigeunern, die nachweislich die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaat besitzen, ist anzustreben, daß sie möglichst an einem bestimmten Wohnort festhalten werden und nicht im Umherziehen der Bevölkerung zur Last fallen. Ausweisungspapiere sind mit besonderer Vorsicht auszustellen. Für verwahrloste Zigeunerkin-der ist Fürsorgeerziehung zu beantragen. Gegen alle Straftaten umherziehender Zigeuner ist mit besonderem Nachdruck einzuschreiten. Während des Umherziehens sind die Zigeuner dauernd polizeilich zu beobachten. In einem Anhange ist der Anweisung noch eine Zusammenstellung der vorzugsweise in Betracht kommenden Strafbestimmungen beigelegt. Die Herren Regierungspräsidenten haben es darauf allen polizeilichen Organen zur besonderen Pflicht gemacht, die Anweisung genau und streng durchzuführen, und an die Bevölkerung das Ersuchen gerichtet, die Beamten bei der Durchführung der Anweisung in jeder Beziehung zu unterstützen, ihnen insbesondere über das Auftreten von Zigeunerbanden sofort Anzeige zu erstatten. Wer es erfahren hat und weiß, was für eine wahre Landplage die umherziehenden Zigeunerhorden sind, wie sie durch Betteln, Stehlen, Betrügen und Seuchengefahr unsere Landstädte und Dörfer brandschlagen, der kann sich über diesen kräftigen Vorstoß gegen das Zigeunernunwesen nur aufrichtig freuen. Zu wünschen ist nur, daß diese Anweisung überall recht wirksam unterstützt wird, damit diese alte, stets tiefbeklagte Plage aus unsern Grenzen verschwinde. Dazu aber wirds nötig sein, daß das große Publikum nicht alles den Polizeibehörden überläßt, sondern daß jeder mit Hand anlegt, um die Lande von allem Zigeunergesindel zu säubern.

Schwerte, 31. Mai.

** (Auflösung der Geschworenen.) In vorgestriger öffentlicher Sitzung des Landgerichts Hagen fand unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Senke die Auflösung der Geschworenen für die am Montag den 2. Juli d. J. beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode statt. Aus der Urne gingen folgende Namen aus Schwerte und Umgebung hervor: Kaufmann Nathan Rosenberg aus Schwerte, Gutbesitzer Fritz Hidding aus Ergste.

** (Ungünstiger Geldmarkt.) Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster teilt den staatlichen und kommunalen Behörden mit, daß seit einiger Zeit sich die Verhältnisse des Geldmarktes so ungünstig gestaltet haben, daß die Unterbringung westfälischer Provinzialschuldverschreibungen, durch deren Verkauf die Landesbank sich das zu Ausleihungen an Gemeinden

Die Schönheit von Rembrand.

Roman von Bogumil von Czartorski.

44

"Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Abends gegen neun Uhr war es; ich lag gerade bei meiner einsamen Leselampe und der Zeitung, die momentan einen sehr schönen Roman aus dem Französischen enthielt, als die alte Trine hereintrat und mir noch einen späten Paß ankündigte, einen seltsamen Gast der ihr auf dem Fuße folgte.

Im ersten Moment, als ich die elegant gekleidete, bildschöne, junge Person erblickte, glaubte ich nicht anders, als der Besuch sei von Dir an mich adressiert, gelte einer Bilderanglegenheit und werde mit einer schönen Bestellung für Dich abgetan sein; die junge Dame sah aber so merkwürdig erregt und aufgeregte aus und trug einen kleinen Reiselofter in der Hand, wie wenn sie sich bei mir auf längere Zeit einquartieren wollte. Da sagte ich mir, hier könne nur ein Irrtum vorliegen, und nannte, dem jungen Mädchen klar und deutlich meinen Namen.

"Ich heiße Agnes von Wangenrot, mein lieber Fräulein," sagte ich; "vielleicht suchen Sie Fräulein von Deval, die im ersten Stock wohnt?"

Da setzte das Mädchen sein Kösserchen nieder, lieber Sohn, trat dicht vor mich hin, und schaute mich mit seinen großen, schwarzen Augen an wie ein gehektes Bild, das es mir durch Marx und Wein ging, und sagte: Ich habe mich nicht geirrt; denn er, Herr Hurbing, der jetzt beim Grafen Ehrenbreit in Rembrand zum Besuch ist, hat mir Ihre Adresse selbst aufgeschrieben. Hier ist der Bettel. Ich bin mit Herrn Hurbings Erlaubnis hier und Sie dürfen mich nicht wieder fortjagen. Er wollte ja, daß ich kommen sollte, wenn es mir schlecht geht. Dabei hatte sie an ihrer Gürteltasche herumgesehelt und ein Blättchen zum Vorschein gebracht, auf dem ich allerdings Deine Schriftzüge erkannte. Die Angelegenheit wurde immer rätselhafter und unverständlicher für mich. "Ja, aber ich begreife nicht, ich nehme keine Kostgänger, habe kein Zimmer frei, mein Neffe weiß das!" sagte ich ihr, und sie antwortete: "Trotzdem Neffe weiß das!" sagte ich ihr, und sie antwortete: "Trotzdem Neffe weiß das!"

Während sie sprach, kam ihre Gestalt ins Wanken, und sie wäre zu Boden gesunken, wenn ihr die Trine nicht geschwind von rückwärts einen Sessel hingeschoben hätte. Darin lag sie dann hilflos und schwer atmend wie eine Sterbende, und

mir kam ein furchtbarer Gedanke, Oskar! Konnte diese junge Person nicht Deine Geliebte sein? Konnte nicht Dein Leichnam in diesen Zustand verlegt haben? Ich mußte das in Erfahrung bringen.

"Sie scheinen recht krank, mein Fräulein," sagte ich, vor den Sessel tretend, "und gehören eher in das Hospital als in das Haus einer alleinstehenden, alten Dame, die Ihnen wenig oder gar keine Hilfe angedeihen lassen kann. Trotzdem will ich Sie nicht so bei Nacht und Nebel auf die Straße setzen, sondern Ihnen eine Freistadt unter meinem Dache gewähren, bis morgen früh. Es wäre mir aber wünschenswert, vorher zu erfahren, wer Sie sind und in welchem Verhältnis Sie zu meinem Neffen stehen."

Das Mädchen blickte mich, während ich sprach, mit wahren Rinderaugen an, halb furchtlich und halb erstaunt; so kann keine Verworfenen blicken, dachte ich, fragte aber trotzdem, da keine Antwort kam, nochmals ziemlich streng: "Also, wer sind Sie?" Da erwiderte die junge Person mit sichtlichster Anstrengung: "Ich habe nicht gedacht, daß Sie so hart mit mir sprechen würden, wirklich nicht. Sonst wäre ich nicht hierhergekommen. Und ich will auch gleich wieder gehen. Nur einige Minuten gestatten Sie mir noch hier auszuruhen, dann wird meine Kraft zurückgekehrt sein."

Lieber Sohn, ich kann es Dir nicht verhehlen, ich wurde weich. Der sanft, gebulbige Ton dieser kranken, jungen Stimme ergriff mich wider Willen.

"Ich lasse Sie heute nicht mehr fort," sagte ich mit Bestimmtheit. "Es ist Nacht und Winter. Und eine harte Frau bin ich nicht. Niemand kennt mich als eine solche. Sie müssen aber selbst ausgehen, daß Ihr sonderbares Auftreten..."

"Sonderbar?" unterbrach mich die junge Person, während ein mattes, trauriges Lächeln über ihr blaßes Gesicht ging. "Sonderbar? Mir erschien, was ich tat, ganz einfach und natürlich. Ich tat, so lange ich leben nichts anderes, als was jedes Mädchen an meiner Stelle getan haben würde, und dennoch fand man von jeder alles ungewöhnlich und "sonderbar" an mir und von mir. Das ist mein Unglück, das ist es!" Natürlich konnte ich aus dieser Rede nicht klug werden.

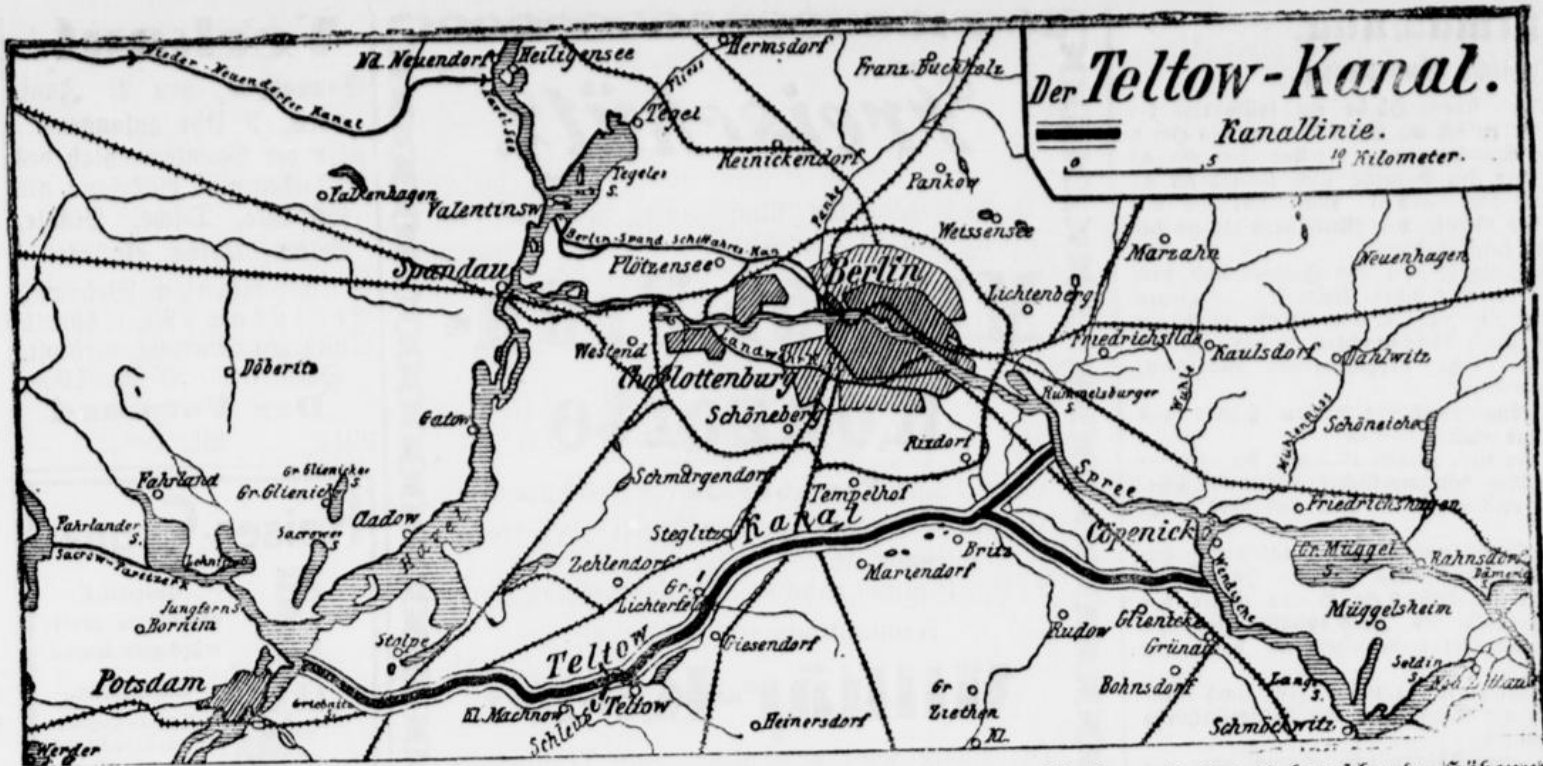
"Aber..." so hieß es in dem Briefe weiter, "das Mädchen bauerte mich aufrichtig. Obgleich es gleich einer Bagabundin bei Nacht und Nebel in mein Haus geschneit war, konnte ich es

nicht für schlecht und leichtfertig halten. Es bleibt dabei, daß Sie hier nächtigen," sagte ich; "gleichviel, was und wer Sie sind. Und meine Trine wird Ihnen gleich eine gute Tasse Tee mit reichlichem Rum geben. Das bringt auf die Beine." Als Trine hinausgegangen war, setzte ich mich neben das Mädchen und sagte möglichst sanft: "Sie sollen auch nicht mit viel Fragen gequält werden, aber die eine, auf deren Beantwortung ich ein Recht habe, müssen Sie sich schon gefallen lassen: Wie stehen Sie zu Herrn Oskar Hurbing?"

Das schien sie nicht zu verstehen. Sie lächelte nur und sagte wieder mit dem rührenden Kinderblick: "O, er ist so gut, Herr Hurbing! So sehr gut!"

"Ich weiß das," erwiderte ich, "ich kenne meinen Neffen. Aber es will mir scheinen, als habe er sich Ihnen gegenüber ein Unrecht zu Schulden kommen lassen. Verstehen Sie es, er hat Ihnen ein Heiratsversprechen gemacht, und Sie kommen nun, ihn an daselbe zu mahnen?"

Schon während ich noch sprach, hatte sich das Gesicht des Mädchens auffallend verändert; jetzt schlossen sich seine Augen und es sank mit einem tiefen, seufzenden Atemzuge bewußtlos zusammen. Erschrocken rief ich nach Trine; wir brachten die Kranke unverzüglich zu Bett, ich gab ihr Dein Stübchen, mein Sohn, und wir haben dann abwechselnd bei ihr gewacht bis zum Morgen, da sie ohne Besinnung blieb und unaussprechlich das vertorrenste Zeug durcheinander phantasierte. So ist es noch heute, nach drei Tagen. Ich habe dem Arzt gegenüber, den ich rufen ließ, das Mädchen als die Tochter einer Jugendfreundin ausgegeben, um Deinetwillen, und es gepflegt, wie seine leibliche Mutter es nicht sorgfamer könnte, gleichfalls um Deinetwillen. Ich weiß nicht, inwiefern Du teil hast an seinem Unglück und was Du ihm schuldig bist; ich hegte auch stets andere, stolzere Pläne und Zukunftshoffnungen für Dich, und es liegt keineswegs in meinen Wünschen, Dich so schnell an die erste beste Gefährtin zu setzen fürs Leben, da Du noch im Beginn Deines Schaffens stehst; trotzdem sage ich Dir, komm' und tue Deine Pflicht. Im Falle Du dem Mädchen ernstliche Versprechungen gemacht hast, so mußt Du sie halten, oder doch gesonnen sein, es zu tun. Wenn nicht ein Wunder geschieht, so wird wahrscheinlich das arme, junge Geschöpf, das in diesem Moment mit weit geöffneten Augen ein Lied singt in seinem Fieber, ein melodisches, aber sehr trauriges Lied, keine Fessel mehr für Dich werden."



Zur bevorstehenden Einweihung des Teltow-Kanals.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Termin, an welchem das für die Schifffahrt ganz Deutschlands hochwichtige Werk des Teltow-Kanals dem Verkehr übergeben werden soll. Die von Kanal passierenden Schiffe, die von der Elbe zur Oder oder umgekehrt fahren wollen, vermeiden einmal die zahlreichen Schleusen Berlins und verstopfen andererseits nicht mehr die ohnehin schon von Schiffen überfüllten Spreeläufe in der Residenz. Sie sparen demnach vor allem Zeit, da sie auch auf elektrischem Wege durch den Kanal getreidelt werden. Der Kanal führt von Klein-Glienicke bei Potsdam durch die Glienicker Lade und den

Griebnitzsee nach Klein-Machnow, schneidet den Machnowsee, den Teltowsee und passiert Großlichterfelde, Steglitz und Zankwitz. Bei Tempelhof erreicht der Kanal den höchsten Punkt auf der Strecke und senkt sich von jetzt ab über Mariendorf und Britz langsam zur Oberspree hinab. Er mündet in die Spree in zwei Armen, der eine bei Treptow, der andere bei Grünau. Die Länge des Kanals beträgt 42 Kilometer, die Breite an der Sohle 20 Meter, die Tiefe in der Mitte 2,5 Meter. Die Länge sind so gewählt, daß Schiffe bis zu 600 Tonnen (12 000 Zentner) Tragfähigkeit den Kanal passieren können. Die Kosten betragen rund 22 Millionen. Ueber den Kanal führen 42 Brücken. Der zwischen Spree

und Havel herrschende Höhenunterschied von 2,75 Meter wird durch ein gewaltiges Schleusenwerk bei Machnow ausgeglichen, der einzigen Schleuse, die der Kanal besitzt. Die Hauptbedeutung des Kanals wird aber in die Zukunft fallen. Das Gelände zu beiden Seiten des Kanals ist zu kolossalen Preisen in feste Hände übergegangen und in zwei bis drei Jahren wird sich an seinen Ufern eine 40 Kilometer lange Fabrikstadt erheben, deren Arbeiter die anliegenden Berliner Vororte beleben werden. Das ist für die Vororte selbst, das ist für Berlin ein kolossaler Gewinn und so kann man mit Befriedigung der Entwicklung der Dinge am Kanal zusehen.

unw. erforderliche Geld beschaffen muß, auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Die Landesbank ist daher nicht in der Lage, auf der bisherigen Grundlage einer Verzinsung von 3,85 Prozent den Gemeinden Darlehen zu bewilligen; sie weist daher die Gemeinden der Provinz Westfalen auf die gegenwärtige ungünstige Lage hin und stellt anheim, Anlagen, für welche Anleihen aufgenommen werden müssen, nach Möglichkeit zu verschieben. Da die Landesbank zurzeit Geld nur durch Verkauf vierprozentiger westfälischen Provinzial-Anleihe beschaffen kann, wird demnach mit einem Darlehens-Zinssatz von 4 Prozent zuzüglich ein Zehntel Prozent Verwaltungskosten zu rechnen sein.

** (Für den Pfingstverkehr) werden, wie immer zu den Hauptfestzeiten, Vorzüge eingelegt werden. Sie werden auf allen Hauptstrecken einige Tage vor, bis einige Tage nach dem Feste gewöhnlich 10 Minuten vor Abgang der fahrplanmäßigen Züge abgelassen. Alles Nähere ist aus den auf den Stationen aushängenden Bekanntmachungen ersichtlich.

** Berghofen, 29. Mai. (Preisgekrönt.) Der Gesangsverein „Trennung“ von hier (Dirigent Herr Lehrer Siemers) errang auf dem am Sonntag in Hermer bei Jülich stattgefundenen Gesangswettbewerb in der 3. Klasse den 5. Preis und 1. Ehrenpreis.

** Berghofen, 30. Mai. (Schlechte Wasser-versorgung.) Seit Montag vormittag sitzen die Bewohner der Häuser, die an das Wasserwerk Anna angeschlossen sind, „auf dem Trocknen“. Auch schon früher kam es bei der großen Dürre oft vor, daß die Leitung versagte, aber dann dauerte dieses nur wenige Stunden. Die Klagen über ungenügende Versorgung mit Wasser häufen sich immer mehr. Da wäre es wohl angebracht, daß das Werk Anna zunächst dafür sorgt, solche Anlagen zu besitzen, die genügen, um die vorhandenen Abnehmer zu befriedigen, ehe es immer größere Abgabengebiete sucht.

Westfalen und Rheinland.

* Anna, 30. Mai. (Haushaltungsschule.) In günstiger Weise entwickelt sich die mit der hiesigen evangelischen Volksschule verbundene Haushaltungsschule. Es werden durchschnittlich 24 Mädchen aus der Oberklasse im Kochen sowie im Haushaltungsweisen praktisch und theoretisch an 2 Nachmittagen unterrichtet. Die Regierung hat der Schulgemeinde einen einmaligen Zuschuß von 150 Mark bewilligt.

* Herlohn, 30. Mai. (Die Kieler Deckschiff.) Am Kreise Herlohn haben jetzt noch weitere 3 Vereine ihre Zustimmung zu der Finanzreform des Kriegerverbandes gegeben. Man glaubt, daß in Kürze die wenigen noch ausstehenden Vereine folgen werden.

* Herlohn, 30. Mai. (Gatten- und Kindes-mord.) Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft findet heute nachmittag die Ausgrabung der Leiche des vor vier Wochen angeblich durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Schneidermeisters Kühnlein statt, weil dringender Verdacht besteht, daß die Gattin Kühnleins ihren Gatten ermordet und dann in die Lage eines Erhängten gebracht hat. Die Frau Kühnlein befindet sich gegenwärtig im hiesigen Gerichtsgefängnis wegen Verdachts des Kindesmordes in Untersuchung.

* Düsseldorf, 30. Mai. (Eine unrichtige Bauausführung) bei der Errichtung der allgemeinen städtischen Krankenanstalten macht augenblicklich hier von sich reden. Es muß danach ein im v. J. hergestellter, über mannshoher, eiserner Betondeckel, der zur Aufnahme der Heizleitungen dienen soll, um mehrere Meter verschoben werden. Mit den bezüglich Arbeiten ist man gegenwärtig beschäftigt; sie sind mit

nicht unerheblichen Kosten verknüpft. Wer für dieselben aufzukommen hat, muß erst festgestellt werden.

* Solingen, 30. Mai. (Liebesdrama.) Im Walde zu Sudberg hat sich ein junges Liebespaar von hier, der 19jährige Kommis Ernst Kaufmann und die 18jährige Tochter des Fabrikarbeiters Lambers, erschossen. Das Liebesverhältnis der beiden wurde von den Eltern nicht gestattet; hierin scheint der Grund zum Selbstmord zu liegen.

* Linnich, 30. Mai. Gestern nachmittag spielten hier Kinder an einer mit Holz beladenen Karre. Plötzlich gaben einige Holzblöcke nach und rutschten ab. Dabei geriet ein 7jähriger Junge unter die Blöcke und wurde zu Tode gedrückt.

* Trier, 30. Mai. Hier wurde die Gastwirtsfrau Fuß verhaftet, die verdächtig ist, ihren Mann mit Bleiweiss vergiftet zu haben.

Kleine Chronik.

Nürnberg, 30. Mai. Der wegen Raubmordes an der Witwe Bittermann anfangs April vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Mechaniker Weiskopf ist jetzt vom Prinzregenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Weiskopf, der seine Tat eingestand, hatte den Raubmord mit zwei Helfern verübt.

Konstanz, 30. Mai. Im Elektrizitätswerk zu Zuzenau (Boralberg) wurde der Anstreichergehilfe Pöschler, der mutwilligweise den mit einer Spannung von 25 000 Volt arbeitenden Starkstrom-Apparat berührte, vom elektrischen Strom sofort getötet.

Schweres Unwetter.

München, 30. Mai. Ein furchtbarer Orkan hat gestern den Bezirk Egenfelden heimgesucht, namentlich die drei Gemeinden Rimbach, Reicheneibach und Zemanhausen sind besonders schwer betroffen. Die Straßen sind mit hunderten von entwurzelten Bäumen bedeckt. Zahlreiche Bauernhöfe sind stark beschädigt, viele Dächer sind abgedeckt und mehrere Schuppen wurden dem Erdboden gleichgemacht. Der Kuppelbühnen der Kirche in Rimbach ist auf das Feld geschleudert, drei Neubauten sind zusammengefallen. Der Orkan dauerte 5 Minuten und war von einem starken Regenschauer und Hagel begleitet.

Murich, 30. Mai. Durch den letzten wolkenbruchartigen Gewitterregen sind bei der Upföhrter Schleuse nahezu 2000 Kubikmeter Sand in den Gms-Jadekanal geschwemmt worden, jedoch dieser nur von den kleinen Binnenfahrern passiert werden kann, die nicht mehr als einhalb Meter Tiefgang besitzen. Inzwischen ist ein Emden Bagger nach Upföhr abgegangen, um das Fahrwasser wieder frei zu machen.

Vergiftungen.

Heidelberg, 30. Mai. Eine größere Anzahl Personen, die im hiesigen Hotel ihr Mittagessen einnahmen, sind unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und mußten in das akademische Krankenhaus gebracht werden. Unter den Erkrankten befanden sich die russischen Fürsten Obolenski und Gagarin, sowie etwa 12 Studenten; auch das Hotelpersonal ist in Mitleidenschaft gezogen. Lebensgefahr besteht für die Erkrankten nicht. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Harburg, 30. Mai. Die 6jährige Tochter des Gemeinde-Vorsehers Harms in Jddensen ist an Goldregenvergiftung gestorben.

* Gaiger, 30. Mai. Im benachbarten Gaigerseebach war noch ein kleiner Knabe mit anderen Kindern in die Wiesen gelaufen und hatte dort von den Wäldern und Blüten des Hahnenfuß gegessen, wodurch er

sich eine schwere Vergiftung zugezogen hatte, an der er kurz darauf starb.

Stuttgart, 30. Mai. Die Familie des Kaufmanns Meißner, bestehend aus fünf Köpfen wurde heute früh in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Ursache ist Gasvergiftung.

Eine zweite Meldung besagt indessen: Stuttgart, 30. Mai. Der Kaufmann Wolfgang Meißner hat sich, seine Frau und drei Kinder durch ausströmendes Gas getötet. Auf dem Tische wurde eine Summe Geldes gefunden, die auf einem dabei liegenden Zettel als Lohn für das Dienstmädchen bezeichnet war.

Dampferunglück im Hafen von Riga.

Riga, 30. Mai. Ein mit 75 Passagieren und Ladung nach Dubbeln bestimmter Dampfer ist gestern unmittelbar nach dem Ablegen von der Landungsbrücke gekentert, man nimmt an, infolge von Ueberladung. Nur 10 Personen wurden gerettet.

Dubbeln ist der größte mehrerer Badeorte, die dicht nebeneinander auf einem schmalen Küstenstreifen liegen, der auf eine ziemlich beträchtliche Länge hin durch den Unterlauf des Auflasses vom Hinterlande getrennt ist. Die Entfernung von Riga beträgt auf dem Wasserwege etwa 40 Km. Da aber die Hälfte dieses Weges von Riga bis Dünamünde Flußlauf der hier allerdings ziemlich breiten Düna ist, so ist der hohe Menschenverlust beim Kentern unmittelbar nach dem Ablegen von der Landungsbrücke nicht recht verständlich. Weitere Meldungen werden die ungenane und waga Fassung dieses ersten Berichts der Petersburger Tel.-Agentur wohl vervollständigen und ihren verhängnisvollen Inhalt hoffentlich mildern.

Vermischtes.

† Boran der Herr Leutnant. Wer denkt nicht an jenen Vers aus Rittencrone „Die Musik kommt“, wenn er folgendes Zirkular einer Firma in Mitteldeutschland liest, mit dem diese eine Aenderung in der Jubiläumsfeier der Firma ankündigt. Es bricht dort wörtlich:

„P. P. Ich beehre mich, hiermit anzuzeigen, daß ich meinen Sohn, den Leutnant der Landwehr, als Teilhaber in meine Firma aufgenommen habe.“

Und am Schluß steht: Kommerzienrat K. zeichnet wie bisher. . . Leutnant der Landwehr K. wird zeichnet.

Daß ein Großkaufmann seinem Sohn den altherwürdigen Namen „Kaufmann“ vorenthält und die Aufgabe der militärischen Stellung im Rahmen eines geschäftlichen Aktentückes als hervorragende Charakterisierung seines Sohnes benutzt, zeugt, wie die „Merkuria“ mit Recht betont, von einem bedauerlichen Mindestmaß von Achtung vor dem Kaufmannsstand oder von einer erstaunlich hohen Ueberschätzung des Leutnantstitels bei in praktischen Kaufmann.

Moderne Ausrede. Gendarm (einen Strolch viftierend): „Wo haben Sie das viele Geld her?“ Strolch: „Dss is a Schmeizgeld von dem Mutter, der mi' überfahr'n hat!“

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

31. Mai. Weiter bei Wolkenzug, angenehm warm, meist trocken.

1. Juni. Sonnig, warm, schwül, stichweise Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Landespolizeiliche Anordnung.

Da in der letzten Zeit im Kreise Hörde ein tollwutkranker Hund herumgelaufen ist, ordne ich mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsges. betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 für den Kreis Hörde für die Dauer der Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche, d. h. bis auf weiteres folgendes an:

1. Die Eigentümer, Besitzer und Führer von Hunden sind verpflichtet, dieselben sofort an eine sichere Kette fest anzulegen und zwar an einem Ort, der für fremde Hunde nicht zugänglich ist. Der Feststellung alschwach ist das Fahren der mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine.
 2. Ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dürfen Hunde aus dem Sperrgebiet nicht ausgeführt werden.
 3. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeleitet, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgehalten werden.
 4. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde und von Jagdhunden bei Ausübung der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß diese Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt, oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.
 5. Werden Hunde diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufen angetroffen, so kann auf Anordnung der Polizeibehörde die sofortige Tötung erfolgen.
 6. Die Eigentümer, Besitzer oder Führer von Tieren oder die Vertreter derselben sind verpflichtet, bei einem etwaigen Auftreten solcher Krankheitserscheinungen, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten.
 7. Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß den §§ 65 ff. vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 bestraft, sofern nicht nach dem § 323 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verurteilt ist.
- Diese Anordnung tritt sofort in Kraft und wird aufgehoben bzw. eingeschränkt werden, sobald die im Eingange erwähnte Tollwutseuche in dem Kreise beseitigt sein wird.

Kreisberg, den 23. Mai 1906

Der Regierungs-Präsident.

J. B. Kretschmann.

A H c 1323

Futterbau-Verkauf.

Samstag, den 2. Juni cr.,

nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich unterhalb meiner Behausung

8 Morgen

ausgezeichneten Futterbau

meistbietend in Abteilungen teils gegen Bar und Kredit verkaufen. 1981

Schulte-Grossenbräuker,
Willigst.

Gras-Verkauf.

Dienstag, den 5. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr soll das Gras in den Flurpöden bei Bickendorf nummerweise meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 26. Mai 1906.

Freiherrlich von Rheinbabenische
Rentei. 1984

Nur 1 Tag! Tourne 1906!

Konzert-Etabliss. „Im Reiche des Wassers“, Inh. Schulze-Selbig. Bei jeder Witterung, Garten oder Saal.

Sonntag, den 3. Juni, 1. Pfingsttag, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Nur 2 grosse Zigeuner-Konzerte

mit Solo- u. Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- u. Herren-Orchester „Rakoczi“ in versch. Landestrachten. Grossartige Geigen- u. Zimbal-Virtuosen. Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit“ 1993

mit wundervollen hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten und Verwandlungen à la Lol Fuller, mit 3 Scheinwerfer eigener Anlage.

U. a.: Phantasie, la reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuersäule, Feuer- u. Flammendanz dargest. v. Mlle. Bierout. Entree 50 Pf. Ein Familienbillet für 3 Personen 120 Mk.

Freischütz.

2028

An den beiden Pfingsttagen, morgens von 7 Uhr und 11 Uhr ab:

Militär-Früh-Konzerte

morg. 7 Uhr: Festchorale v. Freischützturn.

1. Altniederländisches Dankgebet „Wir treten zum Beten an.“
2. Die Himmel rühmen sich des Ewigen Ehre.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Militär-Konzert.

Die Musik wird ausgeführt vom Trompeterkorps des 5. Dragoner-Regts. aus Hofgeismar unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirektoren Herrn Taletta.

Eintritt zu den Früh-Konzerten 30 Pf. Nachmittags 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Bei ungünstiger Witterung finden sämtliche Konzerte im Saale statt.

Neueste

Pfingstkarten

wirklich gediegene

Erzeugnisse

in allen Preislagen.

Carl Braus

Buch-, Kunst- und Schreibwaren-Handlung
Gr. Marktstrasse 3-5.

Zum Feste - Kuchen!

Das ist das Glück der Kinder! Der einfachste, billigste und bekömmlichste Kuchen wird mit Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pf. (3 St. 25 Pf.) gebacken und so ein Kuchen missrät nie! Vorrätig in den besseren Geschäften jeder Stadt.

Reine anerkannt feinste

Süßrahmbutter

1,25 Mk. p. Pfund

empfiehlt

Carl Trog.

Verkauf.

Sonnabend, den 2. Juni, vorm. 9 Uhr anfangend wird der Mobilarnachlaß des verstorbenen C. Bedmann, als Schränke, Tische, Stühle, Betten, Uhren, etc. etc.

in seiner bisherigen Wohnung, Bedemann Nr. 1, öffentl. meistb. gegen Barzahl. verkauft. Schwerte, d. 29. Mai 1906.

Der Vormund.

2012 Ph. Henze.

Kaiser-Cognac



Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac“ ist von höchstem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann.

gez. Dr. Amsel,

Approb.

Nahrungs-Chemiker

Kaiser-Cognac ** 1/2 Ltrfl. 4 3.-
*** 1.- 1.70
1.70

Zu haben bei:
Ernst Klein,
Schwerte, Hüsingstrasse 18.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)



empfiehlt 1238

L. Weinberg.



Gerolsteiner Sprudel

Nur echt

mit dem roten Stern.

Hauptniederlage

W. Pferdekämper

Restaur. Fernspr. 117.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche

Nurecht MIT ROTBAND

Ein und zwei bestmögliche

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 1968

Für Haus- und Gartenarbeit wird ein zuverlässiger 2028

Mann

zu dauernd. Beschäftig. gesucht. Inspektor des evangelischen Krankenhauses.

Für die Reisezeit

halte ich mich zur Beförderung bezug

Beförderung sämtlicher

Reiseführer

Verkehrsbücher

und

Wegekarten

bestens empfohlen.

Carl Braus,

Buch-, Kunst- u. Schreibwaren-Handlung.

Gr. Marktstr. 3-5.

Habe noch umzugs halber

spottbillig abzugeben

1 Divan-Cotelin

38.00

1 mod. Taschensofa

mit Plüschfassung und

abklappbaren Seitenlehnen

49.00

1 nußbaum polierter

Herrenschranksch

69.50

1 zweitür. nußb. pol.

Rleiderichrank 69.00

ca. 30 Stück

Stühle

1/2 Dbd. 28.00

Gallerieleisten 2015

zum Ausfüllen, Stück 1.00

Schwerte, Ostenstr. 9.

Empfehle

frische Wellenbutter,

Pandeier u. Käse

Carl Weber,

Mährstraße 3.

2027

Für den Inzeratenteil

verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.

Gute Betten

Verkaufe unter langjähriger Garantie jeden Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie Federn.	Vollständiges 1 1/2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk.	7,00 u. 9,00
	" 2 " " " " " 10 " " " "	10,00 " 12,50
	" 2 " " " " " 10 " " " "	15,50 " "
	" 2 " " " " " 10 " " " "	17,50 " "
Größes	2 " " " " " 3 1/2 " " " "	4,00
	Rissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk.	1,75, 2,10, 2,50 und 3,00
Fertige 2schläfige Strohsäcke Mk.		1,70 bis Mk. 2,20.

Bessere 1 1/2 und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk.

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer. Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Schwerte, Hüsingstraße 3.

Wilhelm Sasse.

1308

Spezial-Fettwaren!

Achtung!

Nur durch den
Massen-Einkauf
meiner vielen Geschäfte bin ich
in der angenehmen Lage, meiner
verehrten Kundschaft trotz der

billigen Preise

und
prima Ware

ausser den
Rabatt-Marken
noch hübsche nützliche

Haushaltungs-
Gegenstände

gratis
zu verabreichen

Billig!

Preisliste!

Billig!

Pa. Tafelbutter pr. Pfd. 115 Pf.	Pa. Schinkenpied pr. Pfd. 115 Pf.
Süßrahmbutter i. Pat. 125 "	Gefüllte Preßkopf " 98 "
Holländerkäse pr. Pfd. 58, 70, 85 "	Westf. mag. Speck " 94 "
Edamerkäse " 58, 70, 90 "	fetten Speck " 84 "
Schweizerkäse pr. Pfd. 98 "	Braunschw. Mettwurst " 115 "
Tilsiterkäse " 85 "	Westf. Mettwurst Pfd. 85, 105 "
Limburgerkäse " 42 "	Blockwurst pr. Pfd. 105, 125 "
Pa. Büchsenfleisch pr. Pfd. 95 Pf.	Rollschinken pr. Pfd. 130 "
Rotwurst " 60 "	Rußschinken " 130 "
Leberwurst " 60 "	gefocht. Schinken " 160 "
Sülze " 75 "	im ganzen
Blutwurst " 75 "	

Alle anderen Artikel wie Eier, Schmalz, Honig, Ghee,
Kakao, Schokolade, Konserven, Wein, wie bekannt, gut und
billig. Besonders aufmerksam mache ich auf meinen hochfeinen

Haushaltungs-Kaffee

ebenfalls auf meine hochfeine

Haushaltungs-Margarine

worin ich durch günstige Abschlüsse von

Tausenden Zentnern

besonders leistungsfähig bin.

A. Peiffer

Hagenerstr. 8. Schwerte Hagenerstr. 8.

Unna, Bahnhofstr. 13. Sevelsberg, Mittelstr. 18. Haspe,
Doerderstr. 8. Rilspe, Doerderstr. 18 1/2. Lüdenscheld,
Werderstr. 3. Altena, Lennestr. 36. Hagen, Frank-
furterstr. 98, Altenhagenerstr. 11, Wehringhauserstr. 10a.

Deutsche Weingesellschaft



Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.

Kaisert. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.

Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine

sowie Bordeaux-, Burgunder-, Me-
dicinal- und Dessert-Weine:
Sherry, Madeira, Samos, Portwein
Malaga, Tokayer etc.
Arrac, Rum, Funsche.

Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.

Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.
Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.
Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.

Grasverkauf.

Herr H. H. Hohenschwert am
Bergerhofe läßt 2036
Donnerstag, den 7. Juni,
nachmittags 5 Uhr
das Gras (beide Schnitte) in
seiner Hofeswiese nummerw.
meistbietend an Ort u. Stelle
verkaufen.

Hohenschwert
2036 Schwerte.

In Schwerte oder Umgeg. wird
sof. eine herrsch., abgeschl. Etage,
bestehend aus 8 Wohnzimmern mit
Kellerräumen, Mansard., Garten,
Stallung für 2 Pferde u. Wagen
Remise gesucht. Güt. kleine Villa.
Gef. Ang. mit Preisangabe u.
E. S. 2029 an die Exp. d. Bl.

Ein neuer **Trac**
für Kellner billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftst.
der Schwerte 3tg. 2024

Empfehle zu den Feiertagen:
Rindfleisch p. Pfd. 60 Pf.
Rohfleisch p. Pfd. 75 Pf.
Schweinefleisch ohne

Unterschied der St. 80 Pf.
sowie sämtl. d. e.

Wurfforten

ohne Mehlaufsch. 2037
zu niedrigsten Preisen.

D. Mayer,
Ostenstrasse 12.

Fahrräder

Glocken
Laternen
Mäntel
Schläuche
Reserveteile
auffall. billige Preise.
C. W. Böhmer
Verkaufsort:
Markt 6.
Lager: Hagener Str.

Telephon 47.

Täglich frische Milch
zu hab. b. Wm. Melch.
heler, Eeningweg.

Eine Wohnung

von 3 Räumen zum 1. Juli von
einem älteren Ehepaar gesucht.
Angeb. unt. F. F. 2033 an die
Geschäftst. d. Schwerte Zeitung.

Abgeschlossene

I. Etage

7 Zimmer, per 1. Oktober zu
vermieten. Preis 470 Mk.
Angebote unt. F. G. 2038
an die Geschäftsstelle der
Schwerte Zeitung.

1 schöne Wohnung

mit zieml. Gartenland beim Haus
und Stall zu vermiet. Zu erfrag.
i. d. Geschäftsst. d. Schw. Z. 2006

Kräftiges propere 1951

für alle Hausarbeit gegen hohen
Lohn zum 1. Juli gesucht. Frau
Apotheker Witth., Brackwede.
Auskunft erteilt Frau Ludwig
Wöhling, Schwerte.

Für H. Haushalt ein junges

Dienstmädchen nach aus-
wärtiger zu erfragen 2000
Förder Straße 28, Barterre.

Meine neben dem Schützenhof
belegene Weide ist zu verpachten.
Daher ist auch eine Partie Gras
billig zu verkaufen. C. Rentrop,
2004 Schwerte, Kampstraße 13.

Großen Posten hochfeine

Zigarren und Zigarotten

in jeder Preislage

ff. Nordhäuser

Kautabak

von G. A. Hanewader.

In 5 Pfd.-Kistchen zu Origin-

nalpreisen.

Beste Bezugsquelle für

Wiederverkäufer.

Adolf Heinrich,

1774 Hüfingstraße 28.

Preis-Abschlag!

Gewähre auf sämtliche

Konserven

10% Rabatt

Brandenbuschs Kaffeegeschäft,
2040 Schwerte, Hüfingstraße 18.

Wollen Sie

Lebensmittel

wirklich vorteilhaft einkaufen
so benutzen Sie bitte mein heutiges Angebot:

Weizenmehl 000 12 Pf.
bei 10 Pfd. per Pfd.

Bis Pfingsten gebe die dazu notwendige

Hefe gratis.

Kaiseranzugmehl per Pfd. 15 Pf.

aller- **Blütenmehl** p. Pfd. 16 Pf.

feinst. **Sultaninen, hell** per Pfd. 23 Pf.

Dr. Gratos Badpulver

mit Bräuntonbons, 3 Pakete 20 Pf.

Stampfzuder

bei 10 Pfd. per Pfd. 18 1/2 Pf.

Süßrahmbutter

(Molkerei Lingen) p. Pfd. 120 Pf.

Mandeln ff. gewählte Vari. 85 Pf.

Weinberg's Haushaltungs-

kaffee hochfein in Geschmack und

Aroma, per Pfd. Mk. 1.-

Margarine hochfein 50 Pf.

Holl. Käse per Pfd. 52 Pf.

L. Weinberg.

Zugabebons. Zugabebons.

Warum gebrauchen Sie

noch immer keine
Margarine? Weil Ihre
damit angestellten Versuche
Sie nie befriedigten? Dann
probieren Sie jetzt einmal die bei
den Hausfrauen so sehr beliebte Deli-
katess-Margarine

„Solo in Carton“

Diese wird Ihnen sicher zusagen! — Vergleichen Sie Solo
mit der besten Butter, schmecken Sie sie, kochen, braten,
backen Sie damit, kurz machen Sie jede Probe und Sie
werden sich überzeugen dass Solo von bester But-
ter nicht zu unterscheiden ist.

Überall erhältlich!

Drucksachen

jeder Art

liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt
und billig die

Buchdruckerei der

„Schwerte Zeitung“

von

Carl Braus, Schwerte.

Proben stets gern
zu Diensten. ∞

Mehrere Diplome. ∞
Viele Anerkennungen.

3 aussergewöhnlich billige Verkaufstage

Donnerstag. Freitag, Samstag

Um meinen Kunden Gelegenheit zu geben, **erstklassige Damen-Konfektion** zu nie wiederkehrend billigen Preisen einzukaufen, verkaufe ich meine sämtlichen Waren wie in meinen bekannten

Saison-Ausverkäufen.

Staub-Mäntel

³/₄ lang, aus schönen gemusterten Stoffen, Kragen mit Blendenbesatz, 2reihig geknöpft

früher bis 10,50

jetzt **5⁵⁰**

Staub-Mäntel

³/₄ lang, aus guten Stoffen, Rücken mit Passe und eingelegten Falten mit schön gemusterter Seide besetzt

früher bis 19,50

jetzt **10⁵⁰**

Staub-Mäntel

³/₄ lang, aus wasserdichten Stoffen, 2reihig, auch mit Untertritt, prima Verarbeitung und guter Sitz

früher bis 27,50

jetzt **16⁵⁰**

Versäume Niemand

die nie wiederkehrende

Kaufgelegenheit

Röcke

in englischen Stoffen mit eingelegten Falten, schöne Verarbeitung

früher bis 3,50 5,50 7,50 10,50

jetzt **1⁶⁰ 2⁷⁵ 4⁵⁰ 5⁷⁵**

Röcke

in schwarzen Lastingstoffen, gefüttert, mit reicher Bordangarnierung, guter Sitz.

früher bis 14,50 17,50 22,50 30,00

jetzt **8⁵⁰ 9⁷⁵ 13⁵⁰ 17⁵⁰**

Röcke

in Prima Stoffen, wunderbarst. Ausfüh. auch für ganz starke Damen vorrätig

früher bis 18,50 25,50 32,50 45,50

jetzt **10⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁵⁰ 26⁵⁰**

Grosser Kleider eleg. Ausführung 10.50, 15.50, 19.50, 25.50, 38.00 Mk.
Posten guter Sitz

Grosser Blusen in schönen Dessins, 80 Pf., 1.25, 1.95, 2.50, 3.75 Mk.
Posten

Alex Mendelsohn, Dortmund

Brückstrasse 18.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

C. W. Böhmer

Schwerte

Markt 6

Telephon 47.

**Unstreitig
grösstes**

Schuhwarenhaus

und
billigste Bezugsquelle
für
jedermann.



Vergessen Sie nicht

die Auslagen meiner beiden Schaufenster zu besichtigen. Unter neueren der Zeit entsprechenden Büchern habe ich auch eine ganze Anzahl

wirkl. guter, im Preise bedeutend herabgesetzter Werke

sämtlich mit Preisauszeichnungen versehen, ausgestellt

CARL BRAUS

Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung
Gr. Marktstrasse 3-5.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 30. Mai. (Bochenmarkt-Berichts.) Kartoffeln per 50 Ko. 3,50 Mk., Butter per Pfd. 1,15 Mk., Eier 17 Stk. 1,00 Mk. Rindfleisch p. Pfd. 70 Pf. Schweinefleisch per Pfd. 0,90 Mk. Kalbfleisch per Pfd. 80 Pf. Hammelfleisch per Pfd. 70 Pf. Geräuch. Speck per Pfd. 80-90 Pf.

Kinderfreude

setzt Pflingstkuchen u. Pflingstpudding voraus. Rechtzeitig besorge man **Reeses 5 Pfg.-Backpulver**, welches stets lockeren, köstlichen Kuchen liefert, **Reeses 10 Pfg.-Spar-Puddingpulver** gibt ohne Zucker delikaten Pudding.
Reeses Vanillinzucker ersetzt Vanille.

Für den Inseratenteil verantwortlich: A. P. J. u. Schulte